NIEDERSACHSEN-BREMEN

ALTE Obstsorten NEU ENTDECKT

SORTENWAHL

PFLANZUNG

PFLEGE

DAS NACHSCHLAGEWERK FÜR OBSTWIESENBESITZER BIS HOBBYGÄRTNER

Info *Äpfel* *Birnen* *Pflaumen Zwetschen Renekloden Mirabellen* *Süßkirschen Sauerkirschen* *Pfirsiche Aprikosen*

6 Alte Obstsorten – neu entdeckt

8 Welche Anforderungen müssen streuobsttaugliche Obstsorten erfüllen?

12 Äpfel

19 Äpfel – Sorten überregional

46 Birnen

51 Birnen – Sorten überregional

56 Pflaumen, Zwetschen, Renekloden und Mirabellen

61 Pflaumen – Sorten überregional

70 Kirschen – Süß- und Sauerkirschen

77 Süßkirschen – Sorten überregional

86 Sauerkirschen – Sorten überregional

88 Pfirsiche und Aprikosen

89 Pfirsiche, Aprikosen – Sorten überregional

90 Obstanbau und Sorten auf kalten Moorböden

91 Obstanbau und Sorten auf armen sandigen Böden

91 Obstanbau und Sorten in Höhenlagen

94 Regionale Unterteilung Niedersachsens

- 94 Elbe-Weser-Dreieck und Elbmarschen
- 100 Lüneburger Heide und Hannoversches Wendland
- 103 Friesland, Ostfriesland, Emsland
- 106 Mittleres Niedersachsen: Das Land zwischen Oldenburg – Bremen – Hannover und Osnabrück-Region
- 108 Östliches Niedersachsen: Ostfalen, das Land zwischen Hannover, Braunschweig, Helmstedt und dem Harz

112 Regional und lokal verbreitete Sorten

114 Äpfel – Sorten regional

130 Birnen – Sorten regional

134 Süßkirschen – Sorten regional

137 Pflaumen – Sorten regional

138 Heutige Marktsorten und Neuzüchtungen – für Streuobst geeignet?

142 Planung einer Streuobstwiese

144 Obstbäume fachgerecht gepflanzt

152 Schnitt der Obstbäume

162 Pflegemaßnahmen auf Streuobstwiesen

165 Frostschäden

166 Maßnahmen gegen Schädlingsbefall

169 Adressen

169 Adressen – Vereine

183 Adressen – Baumschulen

188 Adressen – Sortenbestimmung

189 Adressen – Mostereien

196 Adressen – Vermarktung

198 Adressen – Baum- und Wiesenpflege, Technik

201 Adressen – Region Friesland

202 Literatur & Co.

204 Plädoyer für den Erhalt der Obstsortenvielfalt

206 Zu guter Letzt – Worpsweder Apfelkunst

208 Impressum / Bildnachweis

Welche Apfelsorte an welchem Standort

Schorfanfällige Apfelsorten sollten an „luftigen“, windoffenen Standorten gepflanzt werden, nicht an Waldrand-, geschlossenen Lagen oder an Gebieten mit hohen Niederschlägen.

Krebsanfällige Apfelsorten sollten auf gut durchlüfteten oder auch auf leichteren (z. B. sandigen) Böden oder in Hanglagen gepflanzt werden, nicht auf schweren, lehmigen oder tonigen Böden oder auf Standorten mit stauender Nässe.

Mehltauanfällige Sorten können in kühleren Regionen oder Höhenlagen durchaus gedeihen, sollten jedoch nicht in warmen, lufttrockenen Lagen Südniedersachsens gepflanzt werden.

Beispiele:
Glockenapfel Schorfanfälligkeit mittelhoch: nicht für luftfeuchte Regionen mit hohen Niederschlägen, bzw. dort nur in windoffene Lagen zu pflanzen. Baum regelmäßig schneiden (zur Verbesserung der Durchlüftung). Krebsanfälligkeit gering: breit anbaubar bezüglich der Böden. Mehltauanfälligkeit gering: in wärmeren und kühleren Regionen gleichermaßen anbaubar.
Altländer Pfannkuchenapfel Ausreichend widerstandsfähig gegen Schorf: auch in regenreichen Gebieten und luftfeuchten Lagen anbaubar. Wenig anfällig für Obstbaumkrebs: breit anbaubar bezüglich der Bodenverhältnisse.
In kontinentalem, lufttrockenen Regionen jedoch anfällig für Mehltau: nicht für warme Lagen, eher für kühlere Regionen oder Küstenklima.
Biesterfelder Renette Schorfanfälligkeit gering: auch in Regionen mit höheren Niederschlägen, lokal auch in geschlossenen Lagen anbaubar. Krebsanfälligkeit mittelhoch: nicht auf schweren lehmigen oder tonigen bzw. staunassen Böden pflanzen, geeignet für leichte oder sandige Böden oder in Hanglagen. Mehltauanfälligkeit gering: allgemein für kühle und auch wärmere Regionen geeignet.

Feuerbrand: a Schleimbildung mit Krückstocksymptom – Foto: H.-T. Bosch
b verjüngte Mostbirne nach Feuerbrandbefall, c Windoffene Lagen sind für schorfanfällige Sorten günstig – Fotos b, c: S. Fortak

Äpfel – Sorten überregional

(Legende am Ende der Liste)

1	**Adams Parmäne**
Wuchsstärke	*+*
Pollenspender	*unbekannt*
Anbaueignung	*Hausgarten/Streuobst*
Verwendung	*Tafelapfel*
Pflückreife	*Mitte Okt.*
Genussreife	*Dez.–Febr.*
Geschmack	*süß, mild, leicht nussartiges Aroma*
Beschreibung	*Anfang 19. Jh. in England entstanden. Schöne gesprenkelt rotbraune, kegelförmige Frucht, mittelgroß. Baum gesund mit gesprenkeltem, dünnen, hängenden Holz. Etwas krebsanfällig, widerstandsfähig gegen Schorf*

2	**Adersleber Kalvill**
Wuchsstärke	*+/–*
Pollenspender	*+*
Anbaueignung	*Hausgarten/Streuobst*
Verwendung	*Tafelapfel/Wirtschaftsapfel*
Pflückreife	*Mitte Okt.*
Genussreife	*Dez.–Febr.*
Geschmack	*süß-aromatisch*
Beschreibung	*Entstanden auf dem Mönchsgut Adersleben (Vorharz) 1865. Feiner aromatisch süßer Tafelapfel, der spät geerntet werden muss. Mittelstark wachsender Baum. Nur für wärmere Lagen zu empfehlen*

3	**Alkmene**
Wuchsstärke	*+/–*
Pollenspender	*+*
Anbaueignung	*Hausgarten/(Streuobst)*
Verwendung	*Tafelapfel*
Pflückreife	*Sept.–Nov.*
Genussreife	*Mitte Sept.*
Geschmack	*süß, saftig, edelaromatisch*
Beschreibung	*Um 1930 im Ostbauinstitut Müncheberg (Brandenburg) gekreuzt aus Cox Orange x Geheimrat Dr. Oldenburg. Schöner süßwürziger Tafelapfel ähnlich Cox Orange, aber robuster als dieser; für Streuobst nur bei regelmäßigem Schnitt; anfällig für Blattläuse*

Birnen

Hinweise zum Anbau

Birnbäume sind Tiefwurzler und benötigen im Allgemeinen tiefgründige und nicht zu kalte Böden. Sie tolerieren daher aber auch trockenere sandige Böden besser als Äpfel oder Pflaumen. Generell sollten bei der Pflanzung von Birnen luftige, windoffene Standorte bevorzugt werden; eingeschlossene Lagen mit höherer Luftfeuchte sind zu meiden. Bei der Auswahl von Birnensorten sollte berücksichtigt werden, dass die Birne an sich eine Frucht warmer Klimazonen ist. Besonders manche der spätreifenden Wintersorten reifen bei uns nicht in allen Jahren genügend aus. Generell sind daher warme Standorte zu bevorzugen. Im Gegensatz zum Apfel ist der Streuobstanbau von Birnen ohne aktiven Pflanzenschutz nur bei Beschränkung auf besonders robuste und gut an das norddeutsche Klima angepasste Sorten sinnvoll.

Wurzelunterlagen, Pflanzabstände

Für Birnen eignen sich im Streuobstbau ausschließlich die starkwüchsigen Birnensämlinge (Pflanzabstand: 8–9 m) als Wurzelunterlage. Im Hausgarten kann auch auf die schwächer wachsende Quittenunterlage veredelt werden (Pflanzabstand: 4–6 m). Beim Baumkauf sollte die verwendete Wurzelunterlage auf dem Baumschul-Etikett vermerkt sein.

Befruchtung

Was die Problematik ausreichender Befruchtung bei Birnen angeht, so gelten die für den Apfel gegebenen Hinweise hier entsprechend.

Schnittverträglichkeit

Ähnlich wie Apfelbäume sind Birnbäume schnittverträglich. Die Wahl des besten Schnittzeitpunktes hängt von den beabsichtigten Zielen des Baumschnittes ab (vgl. Erläuterungen im Kapitel Apfel).

Ernte

Die meisten Birnensorten müssen hartreif geerntet und dann bis zu ihrer Genussreife gelagert werden, um ihre schmelzende Saftigkeit und ihr Aroma zu entfalten. Zu lang am Baum verblieben und dort zur Genussreife gelangt, schmecken sie oft nur noch teigig. Die optimale Pflückreife ist bei Birnen nicht leicht zu bestimmen. Im Zweifelsfall gelten dieselben Hinweise wie für Äpfel.

Die ungefähre Pflückreife der einzelnen Sorten (welche sich auf Grund witterungsbedingter Einflüsse von Jahr zu Jahr auch etwas nach vorne oder hinten verschieben kann) ist in der Sortenliste angegeben. In Höhenlagen und nördlichen Regionen verschieben sich die Erntezeitpunkte generell etwas nach hinten, auf schwach wachsenden (Quitten) Unterlagen reifen die Birnen etwas früher als auf dem Hochstamm.

Birnbaum-Blütenpracht – Foto: S. Fortak

Birnen – Sorten überregional

1	**Alexander Lucas**
Wuchsstärke	*+/–*
Pollenspender	*–*
Verwendung	*Tafel- und Wirtschaftsobst*
Pflückreife	*Anfang–Mitte Okt.*
Genussreife	*Okt.–Dez.*
Geschmack	*süßsäuerlich, gering aromatisch, saftig*
Beschreibung	*Großfruchtige, ertragreiche, genügend aromatische Herbstwintersorte; lokal schorfanfällig; bevorzugt warme Lagen*

2	**Clapps Liebling**
Wuchsstärke	*+*
Pollenspender	*+*
Verwendung	*Tafelobst*
Pflückreife	*Anfang–Ende Aug.*
Genussreife	*Aug.–Sept.*
Geschmack	*süß, aromatisch, saftig*
Beschreibung	*Sehr aromatische und optisch ansprechende Frühsorte; streuobstgeeignet, jedoch schorfanfällig*

3	**Conference**
Wuchsstärke	*+/–*
Pollenspender	*+*
Verwendung	*Tafel- und Wirtschaftsobst*
Pflückreife	*Mitte Sept.–Anfang Okt.*
Genussreife	*Okt.–Nov.*
Geschmack	*süß, aromatisch, saftig*
Beschreibung	*Wohlschmeckende, aromatische Herbstsorte, die auch in unseren Klima sicher ausreift; Baum robust; geeignet für Streuobst und Hausgarten*

Pflaumen – Sorten überregional

1	**Bühler Frühzwetsche**
Wuchsstärke	+
Befruchtung	*selbstfruchtbar*
Reife	*Anfang–Ende Aug.*
Geschmack	*süßsäuerlich, aromatisch, saftig*
Beschreibung	*Mittelgroße, blaue Frühzwetsche, wohlschmeckend zum Frischverzehr; zum Backen etwas säuerlich und stark saftend; reich und regelmäßig tragend; selbstfruchtbar, Blüte unempfindlich; Baum stark wachsend; breit anbaufähig, auch für trockenere Böden; Frucht gering anfällig für Pflaumenmade; scharka-tolerant*

2	**Emma Leppermann**
Wuchsstärke	+
Befruchtung	*selbstfruchtbar*
Reife	*Anfang–Mitte Aug.*
Geschmack	*süß, mittel-aromatisch, saftig*
Beschreibung	*Mittelgroße, rundlich-ovale, rosafarbige Frühpflaume mit sehr gutem Geschmack; Baum mittelstark wachsend mit rundlicher Krone, robust aber stark scharka-anfällig*

3	**Erntepflaume**
Wuchsstärke	+
Befruchtung	*unbekannt*
Reife	*Ende Juli–Mitte Aug.*
Geschmack	*süßsäuerlich, sehr aromatisch, saftig*
Beschreibung	*Kleine bis mittelgroße, blaue Frühpflaume mit sehr gutem Aroma, sowohl zum Frischverzehr wie auch zur Konservierung und als Brennpflaume geeignet; oft wurzelecht vorkommend, starkwachsend, breit anbaufähig, robust*

Süßkirschen – Sorten überregional

1	**Badeborner**
Wuchsstärke	*+*
Pflückreife	*4.-5. KW (A – M 7)*
Frühsorte	
Geschmack	*süßsäuerlich, sehr aromatisch, fest*
Beschreibung	*Aromatische, dunkle, spätreifende Knorpelkirsche mit stark färbendem Saft. Einst vor allem in Sachsen-Anhalt, aber auch in Teilen Niedersachsens verbreitet. Robuste Streuobstsorte.*

2	**Bernhard Nette**
Wuchsstärke	*++*
Pflückreife	*2.-3. KW (M – E 6)*
Frühsorte	*x*
Geschmack	*süßsäuerlich, für Frühsorte sehr aromatisch, relativ fest*
Beschreibung	*Großfrüchtige, sehr aromatische, relativ festfleischige Frühkirsche; Baum sehr starkwachsend, robust, streuobstgeeignet*

3	**Braunauer**
Wuchsstärke	*+*
Pflückreife	*3. KW (M – E6)*
Frühsorte	*x*
Geschmack	*süßsäuerlich, aromatisch, weich*
Beschreibung	*Dunkle, mittelgroße Herzkirsche mit gutem Aroma; die aus Sachsen-Anhalt stammende Sorte ist auch in einigen Regionen Niedersachsens verbreitet; Baum robust, streuobstgeeignet*

Regionale Unterteilung Niedersachsens

Niedersachsen als eines der größten deutschen Flächenländer ist zu groß und von seinen Boden- und Klimaverhältnissen zu unterschiedlich beschaffen, um mit einheitlichen, allgemeingültigen Sortenempfehlungen bedacht zu werden. Wir haben daher versucht, das Land in regionale Bereiche zu unterteilen, die in sich einheitlichere Beschaffenheiten aufweisen, so dass regionale Sortenempfehlungen mehr Sinn machen. Bei den Einteilungen sind wir vornehmlich den naturräumlichen Gliederungen des Landes gefolgt, ohne uns strikt an den Verlauf der Landesgrenzen zu halten. Den jeweiligen Regionen haben wir einige typische Obstsorten zugeordnet. Angesichts der großen Zahl regional verbreiteter Obstsorten kann hier nur eine kleine Auswahl vorgestellt werden.

Elbe-Weser-Dreieck und Elbmarschen

Das Elbe-Weser-Dreieck ist vorwiegend von feuchtem, maritimem Klima geprägt. In seinem Bereich finden sich relativ trockene Geestflächen, vor allem im mittleren und östlichen Bereich, der an die Lüneburger Heide grenzt. Feuchte und moorige Gebiete nehmen große Teile des Nordwestens und Südwestens ein (Teufelsmoor nordöstlich von Bremen). Die westlichen und nördlichen Ränder zur Nordsee und zu den großen Flüssen Weser und Elbe hin werden von fruchtbaren Marschen mit schweren Tonböden eingenommen.

Die Elbe im Norden stellt keine eigentliche Begrenzung dieser naturräumlichen Einheit dar. In früheren Zeiten hatte der große Fluss eher etwas Verbindendes und wurde von Anrainern an beiden Ufern als gemeinsamer Verkehrsweg genutzt.

Das spiegelt sich auch in der Verteilung der alten Obstsorten wider. Altländer Obstsorten finden sich auch in der holsteinischen Elbmarsch und in den Hamburger Vierlanden wieder und umgekehrt die Sorten vom Nordufer der Elbe auf der Südseite des Flusses. Hamburg als zentraler Marktort der Nordregion fungierte dabei als Verteilerpunkt: hier trafen sich die Obst- und Gemüsehändler der gesamten Elbmarsch und tauschten Erfahrungen mit Sorten und Vermehrungsmaterial aus.

Aus diesem Grund sollen hier auch Sorten berücksichtigt werden, die im holsteinischen und hamburgischen Teil der Elbmarschen ihren Ursprung haben.
Martini
Seestermüher Zitronenapfel
Wohlschmecker aus Vierlanden u. a.

Obstbaulich gesehen ist das Alte Land mit seiner 700jährigen Obstbautradition die Zentralregion des norddeutschen Obstbaus. Auf den fruchtbaren schweren Marschenböden gediehen Obstbäume natürlich gut und der Absatzmarkt lag mit der ständig wachsenden großen Stadt Hamburg quasi vor der Haustür. Auf den ersten Blick erscheint einem unvoreingenommenen Betrachter dieses Gebiet gar nicht einmal prädestiniert für eine obstbauliche Nutzung. Weit „oben“ im kühlen Norden Deutschlands gelegen ist es

Williams Christ im Hausgarten – Foto: S. Fortak

Mittleres Niedersachsen: Das Land zwischen Oldenburg – Bremen – Hannover und Osnabrück-Region

Dieses Land hat bei hinreichender Entfernung von der rauen Nordsee ein milderes Klima als die Küstenregion. Recht fruchtbare Geestböden wechseln sich mit einzelnen eingelagerten Moorgebieten und streifenweise eingelagerten Sandböden ab, an der mittleren Weser gibt es auch schmale Streifen fruchtbaren Marschenlandes. Abgesehen von etwas Erwerbsobstbau in der Wesermarsch um Langförden gibt es Obst auch hier vornehmlich zur Selbstversorgung in Hausgärten und einigen Streuobstwiesen.

Im 19. Jh. wirkte hier in Sulingen (1831–1839) und Nienburg (1839–1853) der große Pomologe J.G.K. Oberdieck, zunächst als Pastor und später als Superintendent. Für die jeweilige Region erwies sich die Anwesenheit dieses Mannes immer als ein großer Segen, fanden doch durch ihn die Obstsorten des Gebietes den Weg in die pomologische Literatur des 19. Jh., des ‚Goldenen Zeitalters der Pomologie'. So finden sich im Raum Nienburg immer noch die von Oberdieck beschriebenen Sorten

Eystruper Himbeerapfel
Oberdiecks Taubenapfel
Nienburger Süssrenette
Sulinger Grünling
Hoyaische Goldrenette, die wiederentdeckt wurden und nun erhalten wird.

Nienburger Süßrenette –
Foto: U. Hoffmann-Deterding

Äpfel – Sorten regional

1 **Alant (Prinzess Noble)**

Beschreibung *Der Alantapfel auch Prinzess Noble genannt ist ein hochgebauter, leicht spitz zulaufender Apfel, trüb rote Färbung bei gelber Grundfarbe, mit ausgeprägtem Aroma. Der Baum ist sehr schwachwüchsig mit hängendem Wuchs, aber er trägt reich. Steht gut auf feuchtem Lehmboden. Ist im Landkreis Diepholz nur gering verbreitet.*
(siehe auch überregional)

2 **(Altländer) Jakobsapfel**

Beschreibung *Dieser kleine, rundliche, festfleischige, saftige Apfel mit dem angenehm süßen und aromatischen Geschmack findet sich heute nur noch selten.*
Bereits in dem Buch von Loewel/Labus „Deutsche Äpfel – die Handelssorten Norddeutschland und Niederelbe" von 1941 ist vermerkt, dass die Sorte nur etwas verbreitet sei.

3 **Bagbander Slientje**

Herkunft *Herkunft: Landkreis Leer, hauptsächlich aus dem Mormerland, sowohl auf der Geest wie auch in den Fehngemeinden der Moorgebiete; Pflückreife Anfang–Mitte Sept.; Genussreife max. 4 Wochen, danach mehlig; Frucht klein bis mittelgroß, rund, rote Schale, langer Stiel, Geschmack mild süßsäuerlich, aromatisch; Blüte früh, rosa gefärbt, duftend, guter Pollenspender; mittelstarker Wuchs mit ausladenden, fast waagerechten Trieben; geringe Ansprüche an den Boden, für trockene und feuchte Böden geeignet*

Süßkirschen – Sorten regional

1 **Bittere Blanke/Hamm Blanke**

Beschreibung *Die Bittere Blanke ist eine relativ kleine, festfleischige Knorpelkirsche der 5. Kirschwoche. Sie hat einen leichten Bitterton, der sie besonders für Verarbeitungszwecke interessant macht. Sie ist aber durchaus auch zum Frischverzehr geeignet. Konfitüre aus Bitterer Blanke hat ein zartes Bittermandelaroma und ein kräftiges Kirscharoma dazu.*

2 **Bunte Rube**

Beschreibung *Eine frühreifende „bunte" (rotgelbe) Herzkirsche des Alten Landes. Die spitze, äußerst hübsche Frucht reift als erste der bunten altländer Kirschen bereits in der 2. Kirschwoche, hat ein hervorragendes Aroma und wird auch in Regionen, in denen die Kirschfruchtfliege auftritt, nicht von Maden befallen. Der Baum ist robust.*

3 **Garrns Bunte**

Beschreibung *Wohl die beste aus dem Programm der Altländer „Bunten". Diese hellroten Süßkirschen vermarktete man vom Alten Land aus gern in die vornehmen Bezirke der nahegelegenen Stadt Hamburg, wo die feinen Damen beim Kirschgenuss keine blauen Lippen bekommen wollten. Eine relativ platzfeste aromatische Frucht, die über längere Zeit geerntet werden kann. Baum sehr gesund mit auffallend hängendem Wuchs.*

Schnitt der Obstbäume

Die geeignete Kronenform

Als Kronenform für die Streuobstwiese hat sich die Oeschbergkrone bewährt, die in den 20er Jahren am Obstbauinstitut Oeschberg/Schweiz entwickelt wurde. Ziel ist eine stabile, gut belüftete und beerntbare Krone. Diese Krone soll ein ganzes Baumleben halten, deshalb ist ihr besonderes Augenmerk zu widmen.

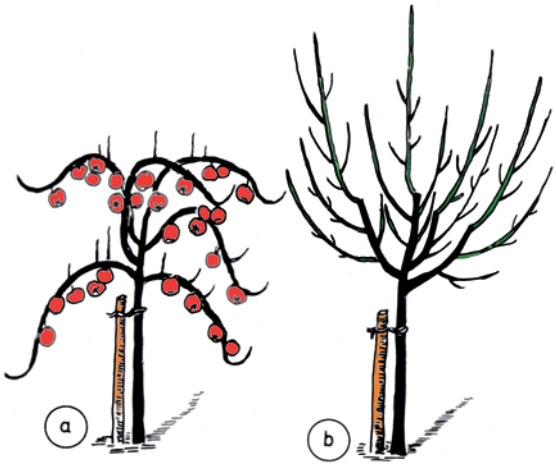
Der Pflanzschnitt

Beim Pflanzschnitt werden von den vorhandenen Trieben des jungen Baumes in der Regel ein Mitteltrieb („Stammverlängerung“) und 3–4 gut verteilte Seitentriebe („Leitäste“) ausgewählt, welche um etwa 1/3 bis 2/3 ihrer Länge eingekürzt werden.

Der Rückschnitt erfolgt jeweils auf außenstehende Knospen („Augen“). Dabei hat es sich bewährt, beim Schnitt im Herbst oder Winter einen kurzen Zapfen oberhalb der Knospe stehen zu lassen. Die Erfahrung hat gezeigt, dass die oberste Knospe andernfalls durch Frosteinwirkung oder Austrocknen geschädigt werden kann, so dass sie im Frühjahr nicht austreibt. Diese Zapfen sollten im folgenden Jahr entfernt werden.

Zur Erzielung einer gleichmäßigen Kronenentwicklung werden die Leitäste untereinander alle etwa in gleicher Höhe eingekürzt („Saftwaage“), die Stammverlängerung knapp darüber (Faustregel: „eine Scherenlänge“). Räumt man der Stammverlängerung zuviel Vorsprung ein, wie man dies häufig auf Obstwiesen beobachten kann, bleiben die ursprünglichen Leitäste sofort im Wachstum zurück, und es bilden sich weiter oben an der Stammmitte neue kräftige Seitentriebe aus. Die Krone würde „nach oben wandern“ und eine spätere Pflege und Beerntung erschweren.
Diese insgesamt 4–5 Gerüstäste bilden später das Kronengerüst des Obstbaumes. Sollten sie aber in einem geringerem Abstand als mindestens eine Scherenlänge voneinander entfernt stehen, werden geeignete Leitäste erst in den Folgejahren ausgewählt. Diese dürfen bei einem Hochstammobstbaum auch schon mal im Abstand von 50 cm voneinander entfernt an der Stammverlängerung verteilt sein.

a Wildapfelbaum ungeschnitten,
b Großer alter Obstbaum (Schweiz) nach Öschberg geschnitten – Fotos: S. Fortak



a Jungbaum ohne Erziehungsschnitt, Krone vergreist, hoher Fruchtansatz, kaum Neutrieb. b gut entwickelte Krone durch jährlichen Erziehungsschnitt – Quelle: W. Riess

Mit solchen Maßnahmen sollte erst dann begonnen werden, wenn der Baum „Fuß gefasst" hat und einen kräftigen jährlichen Triebzuwachs zeigt (mindestens 40–50 cm, besser 60–100 cm/Jahr), den er zum zügigen Aufbau eines Kronengerüstes benötigt. Der regelmäßige jährliche Erziehungsschnitt dient nicht nur der Förderung des Holzwachstums, sondern vor allen dem Aufbau eines stabilen Kronengerüstes und der Erzielung breiter, gut belichteter und gut beerntbarer Baumkronen.

Die ersten Jahre: Erziehungsschnitt

Zur Förderung ihres Wachstums und ihrer Verzweigung werden die Leitäste sowie die Stammverlängerung jährlich zurückgeschnitten (Faustregel: um ca. 1/3–2/3, wobei die Saftwaage eingehalten wird; bei starktriebigen Jungbäumen wird eher etwas weniger, bei schwachtriebigen eher stärker zurückgeschnitten). Der Rückschnitt erfolgt wie beim Pflanzschnitt beschrieben jeweils auf Außenauge.

Mit den sich an den Leitästen bildenden Seitentrieben wird wie folgt verfahren: Die senkrecht und zur Mitte wachsenden Oberseitentriebe auf den Leitästen werden an ihrer Basis entfernt. Nach außen stehende Seitentriebe auf der Unterseite der Leitäste werden – zumindest die ersten Jahre – zur Förderung ihres Wachstums ebenfalls eingekürzt, jeweils deutlich unter der Leitastverlängerung. Diese Seitenäste erster Ordnung sollten – im Gegensatz zu den steiler stehenden Leitästen – eine eher waagerechte bzw. nur leicht ansteigende Ausrichtung bekommen.

Die Stärke des Rückschnitts bestimmt die Stärke des Austriebes im Folgejahr
a ohne Rückschnitt – geringer Neutrieb im Folgejahr
b mäßiger Rückschnitt um 1/3 – mäßiger Neutrieb
c starker Rückschnitt – starker Neutrieb
(gestrichelt Wegschnitt, rot Neutrieb) – Quelle: S. Fortak
rechts: Baumschnitt – Foto: B. Wöbbeking

Maßnahmen gegen Schädlingsbefall

Apfelwickler

An den Stämmen älterer Apfelbäume können ab etwa Ende Mai bis zur Ernte Wellpappegürtel angebracht werden. Die Raupen des Apfelwicklers („Obstmade"), die ab etwa Anfang Juni Fraßgänge in die Früchte bohren, benutzen die (senkrecht verlaufenden!) Röhren der Wellpappe als Versteck zum Verpuppen und können, ca. alle drei Wochen, abgesammelt werden. Auch Nützlinge wie z. B. Ohrwurm („Ohrenkneifer") benutzen übrigens die Wellpappegürtel als Brutstätte und Aufenthaltsort.
Gegen den Apfelwickler werden im biologischen Obstbau Granuloseviren gespritzt (z. B. „Granupom", „Madex"). Die Spritzung erfolgt – nachdem die Entwicklung des Falterflugs des Apfelwicklers zuvor mit Pheromonfallen kontrolliert wurde – meist ab etwa Anfang Juni und wird über einen Zeitraum von gut 14 Tagen mehrmals wiederholt (abends und nicht in der prallen Sonne)
siehe auch Kapitel „Äpfel".

Blattläuse

Zu den vorbeugenden Maßnahmen gegen Blattläuse gehört die Anlage von Insektenhotels und das Aufhängen von Ohrwurmhotels (mit Stroh oder Holzwolle gefüllte, verkehrtherum aufgehängte Ton-Blumentöpfe).

Frostspanner

Die Raupen dieses nachtaktiven Schmetterlings schädigen den jungen Austrieb der Apfel- und auch anderer Laubbäume im Frühjahr. In starken Befallsjahren kann es zu Kahlfraß kommen. Da die Weibchen dieses Falters nicht fliegen können, sondern vor dem ersten Frost den Stamm hinauf in die Obstbaumkronen krabbeln, lassen sie sich mit Hilfe von Leimringen aus der Krone fernhal-

ten. Die Leimringe werden im Herbst – etwa ab September – am Stamm und ggf. am Pfahl eng anliegend angebracht. Bei extremem Befallsdruck ist auch eine Spritzung von „Bacillus thuringiensis" gegen diesen Falter möglich. Die Spritzung erfolgt meist in den ersten warmem Maitagen. „BT" wirkt erst ab Temperaturen über 15° C und sollte i. d. R. in den Abendstunden durchgeführt werden.

Pflaumenmade

Die Raupen des Pflaumenwicklers in der heranreifenden Frucht sind das Hauptproblem bei Pflaumen und Zwetschen im Streuobstanbau. Die Bäume sollten komplett abgeerntet und vor allem die herabgefallenen Früchte aufgelesen werden, um den Befallsdruck für das kommende Jahr zu mindern. Unter den Bäumen laufende Hühner helfen die Maden zu beseitigen, ebenso können Pheromonpräparate und Gelbtafeln eingesetzt werden *(siehe auch Kapitel „Pflaumen")*.

Wühlmäuse

Die Kontrolle auf Wühlmausbefall an den Wurzeln („Sitzt der Baum locker-beweglich?") sowie vorbeugende Maßnahmen gegen Wühlmäuse sollten regelmäßig erfolgen. Dazu gehören: das Entfernen der Mulchauflage vor den Wintermonaten, das Aufstellen von Ansitzstangen für Greifvögel und das Anlegen von Steinhaufen für Wiesel u. ä. sowie ggf. Bodenbearbeitung; bei Bedarf Wühlmausfallen aufstellen *(Wühlmaus-Gitter siehe Kapitel „Obstbäume fachgerecht gepflanzt")*.

Pflanzenschutzmaßnahmen erfordern sowohl im konventionellen als auch im biologischen Obstbau entsprechende Sachkunde! Hier sei auf die obstbauliche Fachliteratur verwiesen.

a Schädlingsbefall an reifer Frucht – Foto: S. Fortak
b Schwebfliege mit Blattlaus,
c Leimring – Fotos: M. Ruhnau
d Apfelwickler – Foto: S. Wiemer